

Nachdem durch eine vierprozentige Zwangsanleihe zusammengebracht. Es sollen in letzterem Falle die Beträge über 75 000 Gulden in der Höhe von einem bis hundert Prozent herangezogen werden. Nach drei Jahren soll die ganze Anleihe schon verwendbar sein; das Parlament kann bei Bedarf auch in eine einmalige Kapitalabgabe umformen. Während dieser drei Jahre kommen die Zinsen für die Anleihe und die Tilgungsschulden aus den Einnahmen, die durch die 10 bis 20-prozentige Erhöhung sämtlicher direkten und indirekten Steuern, Zölle und Klaffen erzielt werden.

Die Regierung erklärt, sie habe die Deckungsweise gemäß aus Ehrfurcht für den Verfassungskampf; sie läßt das Steuerwesen prinzipiell unangetastet und will dadurch einen Parteikampf vermeiden. In Wirklichkeit aber macht die Regierung hiermit nur den allerersten Schritt. Die in der bürgerlichen Partei, die die Deckungsart gebietet haben, Konzeptionen, während die fortschrittlichen und einflussreichen Elemente aller Parteien, darin von der sozialistischen Partei trügig unterstützt, fordern, daß jetzt schon eine einmalige Kapitalabgabe beschlossen wird, damit nicht viele Jahre lang die Staatsanleihe befristet bleibt und jede Reformpolitik ausgeschlossen sei. Verursacht werden sollen durch diese Maßnahme nur schmerzliche Krämpfe, während die Staatsanleihe nur in dieser Richtung ausgebaut werden. Um so laenderbarer müßte es an, daß die Regierung nur der kleinen Gruppe der Konservativen gerecht wird.

Der Sieg des Weltfriedens durch den Sozialismus.

In der Friedenswarte, dem von A. S. Fried herausgegebenen Organ der bürgerlichen Sozialisten, legt Professor Dr. Goldmann nachfolgendes Bekenntnis ab:

„Keine einzige Nation muß gegen ihren Willen geknechtet oder verarmt werden; vielmehr: die nationalen Aspirationen jedes Volkes müssen gewahrt und gefördert werden; der gewaltsamen Expansion über die nationalen Grenzen hinaus muß ein Ende gemacht werden. Weiter: die wirtschaftliche Konkurrenz der Staaten, der Kampf um Kolonien und um Selbsthandel darf nicht mehr angefaßt werden, sondern muß möglichst reduziert werden; die Politik der „alten Welt“ wird nicht allein der Kolonialbegierde Einhalt tun können, und sie muß nach und nach auch in Europa durchgeführt werden.“

Gewaltige Aufgaben haben jetzt der Sozialist der Welt, und sie müssen sich rüstend dazu vorbereiten. Ich gehe aber offen, daß ich keine große Hoffnung auf die Resultate ihrer Bestrebungen hege. Die Nachkriegszeit, der staatliche Expansionstrieb, scheint mir zu hart in der bestehenden kapitalistischen Gesellschaft begründet, als daß es möglich wäre, das nationale und das wirtschaftliche Unrecht abzuschaffen oder gar wirksam zu bekämpfen. Ich sehe meine Hoffnung auf eine fernere Zukunft, auf den anhaltenden Kampf in allen Völkern für eine neue gesellschaftliche Ordnung, wo die politische und soziale Demokratie herrschen wird. Das verhindert aber freilich nicht, daß wir schon jetzt und überall unsere Stimme erheben gegen alles Unrecht, besonders gegen neues Unrecht, das den Weltfrieden gefährden muß.

Diese Erkenntnis wird sich im Laufe des Weltkrieges in allen Kreisen, die ernstlich den Frieden wollen, im Sturmwind verbreiten: kein gehärdeter, kein dauernder Weltfrieden ohne Demokratie und Sozialismus!

Französische Verwandten an ihren Kriegsmilitärminister.

Die in Münster internierten französischen Verwandten haben im Hinblick auf die ihnen in der deutschen Gefangenschaft gewährte aufopfernde Pflege den französischen Kriegsmilitärminister gebeten, auch in Frankreich dafür zu sorgen, daß die zu ihrer Kenntnis gelangten Verhandlungen und Beschlüsse deutscher Gefangener und Verwandter unterbleibt. Der Brief lautet:

Münster, 1. W., den 26. Oktober 1914.

An den Herrn Kriegsminister zu Paris.

Herr Minister!

Wir, die Unterzeichneten, französische Verwandte und Angehörige, die wir im Meldevollzugsamt „Verwaltungsamt“ in Münster interniert sind, sind sehr peinlich durch einen von dem Dr. Birkenbach geschriebenen, in der deutschen Zeitung „Münsterischer Anzeiger“ veröffentlichten Bericht überfallen worden. Dieser Bericht enthält, der letzten nach Münster zurückgekehrt ist, nachdem er in Köln in der „Zeit“ und „Luz“ als Kriegsgefangener zurückgekehrt worden war, erklärt, gleich zu haben, wie die deutschen Kriegsgefangenen durch die Unterzeichneten gehandelt werden und er versichert glaubwürdig, daß auch er selbst in Lyon Gegenstand der gemeinsamen Ermahnungen geworden ist.

Diese Aussagen haben tiefe Erregungen bei dem ärztlichen Personal hervorgerufen, das mit einer Aufopferung und einem Eifer in verhältnismäßiger Weise für uns sorgt, der des höchsten Lobes würdig ist. Auch die Bevölkerung hat sich bis zum gegenwärtigen Augenblick äußerst sympathisch und gegenüber gezeigt.

Wir wollen hoffen, Herr Minister, daß die Vorurteile nur vereinzelt vorgekommen sind und wir sind überzeugt, daß es Ihnen leicht fallen wird, dafür zu sorgen, daß die verwundeten und gefangenen Deutschen mit Rücksichtlichkeit behandelt werden.

Miraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Rügge. 121

„Was soll das sein?“ rief der Junke raus.

„Loh mich, Herr, loh mich!“ sagte Mortuno, dessen dunkle Augen von einer Dankbarkeit strahlten, die selbst die Jagd seines Gesichts weich und freundlich machte. „Du bist gut und treu, du bist viel besser als ich. Was Mortuno je für dich tun kann, wird er tun.“

„Wenn du nur eines tun könntest, mein armer Mortuno,“ sagte Mortuno wohlwollend, „wenn du ein gutes Wetter schaffen könntest, daß wir nicht einhaken.“

„Sei ohne Sorge, Herr,“ antwortete Mortuno, indem er aufsprang, „es wird nicht lange dauern, und wenn du willst, können wir sogar fort, ich will dich sicher führen. Schneesowen ziehen auf den Helden hin, in die Tälern dringen sie nicht. In einigen Tagen ist alles wieder Wasser, oft schmilzt es schon in wenigen Stunden. Du sollst sehen, daß am grünen Waldesrand niemand etwas davon weiß.“

„So hast du mich eigentlich ohne Not hierher gebracht?“

Mortuno war verlegen. „Ich habe dich hierher gebracht,“ sagte er demütig, „weil ich die Männer von den Helden nicht leiden mag. Sie verspotten und verachten uns, was sollen wir tun? Wir verspotten sie auch, wenn wir es können. Strafe mich, wenn du willst.“

„Du wolltest also deinen Spott mit mir treiben,“ erwiderte Mortuno, „und verführst immer noch glimpflicher, wie du mit dich verfahren bist. Güte dich, Mortuno, du hast eben gesehen, was die bevorsteht.“

Der Rabe rollte die kleinen Augen. — „Wären sie

Wenn es sich nicht so verhielte, würden wir nicht so sehr darum geben haben, jenen das Wohlwollen der Vergeltung der vorläufigen Behandlung zu gewähren, deren wir uns hier erfreuen. In der Hoffnung, daß Sie sich unserer Bitte im plinkigen Sinne annehmen werden, empfehlen Sie, Herr Minister, mit unserem Dank im voraus die Berücksichtigung unserer größten Achtung.“

Es fehlt kein deutsches Unterseeboot.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Vor etwa acht Tagen brachten englische und französische Blätter die auch in einen Teil der neutralen Presse übergegangenen Nachricht, daß im englischen Kanal zwei, nach einer anderen Version drei deutsche Unterseeboote vermisst worden seien, davon eines durch einen französischen Torpedobootzerstörer, der mit nur einer leichten Beschädigung am Bug in Zerstörungen eingelaufen sei. Wie wir von zuverlässigen Stellen erfahren, fehlt kein deutsches Unterseeboot. Sollten daher im englischen Kanal Unterseeboote gesunken sein, so könnte es sich doch um englische oder französische handeln.

Bundesrat beschließt.

Berlin, 23. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangte zur Annahme: die Vorlage betreffend den Entwurf der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Kartoffeln; der Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1914; die Vorlage betreffend die Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker usw.; der Entwurf der Bekanntmachung betreffend das Verbot des Abgabens von Goldmünzen und der Entwurf der Bekanntmachung betreffend eine weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts. Mit dem Erlaß der Ausführungsbestimmungen betreffend die Regelung des Verkehrs mit Zucker ist eine sichere Grundlage für das Verfahren der Zuckersteuererlassen geschaffen. Die Ausführungsbestimmungen werden in einer besonderen Nummer des Zentralblattes für das Deutsche Reich veröffentlicht werden.

Reisegepäck der Feinde.

Ueber die Beschlagnahme von Reisegepäck ergiebt folgende Bekanntmachung:

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffsreedereien, Speditionen, Gatt- und Konzeptionsbüros befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartiger Gepäckstücke hiermit alsbald Anzeige zu ermitteln und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwas Anfordern wegen des Gepäcks sind anzunehmen und bleiben vorbehalten.

Schadenlos für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem angenommen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den erlassenden deutschen Behörden bis auf weiteres nicht zu leisten.

Zum Verhängnis werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 17. Novbr. 1914.

Der kommandierende General Freiherr von Call

General der Infanterie.

Entziehung der Kriegsunterstützung.

Nicht nur in Ostpreußen, sondern auch in Westpreußen soll den Frauen und Kindern der Kriegsteilnehmer, die sich weigern, bei den Gutsbesitzern zu arbeiten, die staatliche Kriegsunterstützung entzogen werden. Der Oberpräsident von Westpreußen hat in einem Erlaß an die Landräte diese erlaßt, die bereits bewilligten Familienunterstützungen und die noch eingehenden Anträge auf Bewilligung solcher daraufhin zu prüfen, ob auf Seiten der Empfänger tatsächliche Bedürftigkeit vorliegt. Eine solche werde grundsätzlich dann nicht angenommen sein, wenn ungeachtet des Vorhandenseins hinreichender und angereicherter Arbeitsgelegenheit kein Gebrauch davon gemacht wird.

Der Oberpräsident sagt in seinem Erlaß, es sei ihm mitgeteilt worden, daß in verschiedenen Teilen der Provinz sich Frauen und Familien von Zerstörten und freien Arbeitern, die im Felde stehen, der in anderen Jahren von ihnen verrichteten Arbeit entziehen, weil sie infolge der Weitergewährung von Zuzug oder sonstigen Zuwendungen von Seiten der Arbeitgeber, sowie durch den Wegzug der Familienunterstützung seitens der Lieferungsverbände, in die Lage versetzt wären, auf Arbeitsverdienst zu verzichten. Es gewinnt den Anschein, daß da, wo diese Erscheinungen hervorgetreten seien, bei Bemessung der Familienunterstützungen zu mir heraufkommen.“ rief er, „ich werde sie nicht aufsuchen. Der Quäner ist ein böser Kerl und sein Hund ein Teufel, aber einen habe ich zu seinem Vater in die heile Hölle geschickt, und wenn er wieder suchen geht —, er schlug an den Schoß seines kranken Vaters und ließ ein Gelächter hören, indem er einen Sprung in die Luft machte. — „Lachst du denn zu dem Pferde, leute den Sattel fest, packt den Vorrat wieder auf, warf seine Büchse und Tasche um und hatte in wenigen Minuten alles zur Reise bereit. Als er seine häßliche Rüde abgelegt hatte und sein glänzend dunkles Haar zusammenflog und festband, sah sein jugendliches Gesicht gar nicht übel aus. Ein Schimmer von Frohsinn und Uebermut lag darin, er schien sich über das, was er getan, zu freuen und lebenslustig, unvergott an seine mächtigen Freunde zu denken.“

„Sonderbar!“ sprach Marstrand halb laut vor sich hin, als er das gelenkige, aufgeweckte Wesen betrachtete. „Mander hat gute Anlagen und Verstand, dennoch aber find sie selbst einem solchen Scherz wie dieser Quäner zu schlecht.“

Mortuno hatte es gehört. „Das macht, Bäterchen,“ sagte er, indem er an das Gebiß des Pferdes eine lange Lederkette knüpfte, „weil wir die jetzt alles ertragen, was diese stolzen Männer uns antun konnten. Es war kein Unrecht und keine Gewalt so groß, die nicht geduldige Raden fanden. Wie können sie uns antun, wenn sie sehen, daß wir elende Weiber sind? Wären wir den Hund, den wir mit Füßen stoßen, und der dafür auf dem Bauch kriecht und unsere Hände leckt?“ — Er warf den Kopf in die Höhe und seine Augen funkelten. — „Männer antun Männer!“ rief er, „und sind gerecht, wenn sie wissen, daß Unrecht vergolten wird.“

„Ehest es so mit Eurer Erkenntnis,“ sagte Marstrand

dem im § 1 des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 festzulegenden Moment der Bedürftigkeit nicht eine hinreichende Bedeutung beigegeben werden sei.

Wir erwarten, daß der Reichstag, der am 2. Dezember zusammentritt, dafür sorgt, daß solche Verfügungen Kraft gesetzt werden.

Ueber den Gesundheitszustand unserer Truppen im Felde

berichtet Generaloberarzt Medizinalrat Dr. v. Schenken, als Divisionarzt in der Gegend von Ipern tätig ist, im Willigen Staatsanzeiger:

In früheren Kriegen habe die Zahl der an Zeuchern inneren Krankheiten Erkrankten die der durch die Waffen Feindes Getötenen weit überschritten. Noch im Kriege 1806 in der Zahl gewesen, wogegen im Feldzug von 1870/71 die Zahl Erkrankten nicht mehr ganz die Zahl der Getötenen erreichte. Die Krankheiten dürften sich im gegenwärtigen Feldzug wesentlich häufiger gehalten, und zwar vor allem, weil der sanitätsärztliche Zustand der mobilen Truppen ganz anders gewesen sei. Krankenstand der württembergischen Armee sei im württembergischen Feldzuge stets so niedrig gewesen, daß er den durch die sanitätsärztliche Verhältnisse nur eine Durchfallsepidemie, Veränderung von turar Dauer gebracht, die mit dem Beginn Anfang September einsetzte und sich über die Tage und Wochen des Monats aber erloschen sei. Zudem sei nicht bedacht, daß dieses erfreuliche Ergebnis sei um so mehr zu begrüßen, die hygienischen Verhältnisse in den Gassen, in denen die Truppen zu kämpfen hätten, vor allem die Vorratserhaltung, Abwasserabflüsse und die Einrichtungen zur Vermeidung der Infektionsstoffe, viel unter denen unseres Heimatlandes ständen.

Verbotene Versammlungen.

Die von der Leitung der sozialdemokratischen Partei Leipzig für Dienstag (24. November) einberufenen Versammlungen wurden von den maßgebenden Behörden verboten. In den Versammlungen sollte verhandelt werden über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln während des Krieges. Eine Begründung für das Verbot noch nicht gegeben.

Zündhölzer.

Von sachmännlicher Seite wird geschrieben: Es war letzter Zeit die Behauptung gemacht, daß sich manche Soldaten und viele Private große Vorräte in Zündhölzern über den Hüften hingen. Ein Grund dazu liegt aber nicht vor; denn der Soldat darf noch so lange dauern, in Zündhölzern wird kein Rangstreben, wenn die einschlägigen Befehle und das Publikum mündig sind und sich nicht mehr einbeugen als in gewöhnlichen Zeiten. Die zur Herstellung von Zündhölzern notwendigen Materialien sind, wenn sie naturgemäß sehr selten und teuer bezahlt werden müssen, auch weiterhin immer zu haben. Dagegen wird die Fabrikation der sogenannten „Zündhölzer“ Zündhölzer verwendet russische Alpenholz in absehbarer Zeit aufhören, bald hört aber die Produktion der Zündhölzer selbst nicht auf. Zelle des russischen Alpenholzes tritt dann das alte, alte Nadelholz. Also das Holz, das in den Zündhölzern, das nicht nutzlos gegenwärtig die Beschaffung erschweren!

Von der Front im Nordwesten.

Nach italienischen Meldungen soll ein Erfolg der deutschen Armeen bei Ipern bevorstehen, das für die Deutschen ein halbtages gewonnen ist.

Berlin, 23. Novbr. meldet aus Paris: An der Front Westfront, wo, abgesehen von der Gegend südlich von Ipern, ein vorläufiger Stillstand in den Kämpfen eingetreten ist, treffen sowohl die Alliierten als die Deutschen Vorbereitungen für den Winter. Zum einen gegen Kälte und Schneewehen werden hinter den Graben lange Reihen von Baracken errichtet.

Aus Calais wird gemeldet: Der Präfekt von Belgien hat die Bevölkerung aufgefordert, die Stadt zu verlassen und sich nach südlichen Departements zu begeben. Entsprechende Maßnahmen zur Beförderung der Flüchtlinge von der Regierung angeordnet worden. In Belgien zurzeit 20000 schwerverwundete Franzosen und Engländer, darunter mehrere Generäle.

In Boulogne trafen zwei Transportschiffe mit englischen Artillerie und Abteilungen der Royal Naval Air Corps ein. Bedeutenden Verstärkungen sind teils für einen Offensivangriff auf den den Verbündeten abgerungenen französischen Ipern und Menaport bestimmt.

Französische Justiz wegen Kriegsgefangenen.

Berlin. Dem Berliner Sozialanzeiger wird aus Paris gemeldet: Das Pariser Kriegsgericht, vor dem sich mehrere

nachdenkend, „so fürchte ich, die Reisen über die Felder den bald unsicher werden.“

„Reise du, so viel du willst,“ antwortete der Rabe, „du wirst du willkommen sein. Miraja beist du.“

„Und dieser hohe Schutz bewirkt wohl auch, mein Mortuno, daß du mich nicht in das gefährdete Reich ziehst, sondern einen weniger halbbrechenden Spott mit mir treibst.“

Mortuno lachte ausgelassen. „Du hast das recht, Herr,“ rief er, „hätte der Schreiber oder Selbstdarsteller, ich würde sie hineingestochen haben. Ich habe, denn sie verdienen es.“

Er zog jetzt das Pferd an der langen Reine an, schauerte, und obwohl es noch immer stark schneefürmte, begann der Marsch in einer etwas andern Richtung als Marstrand sie eingeschlagen hatte. Mortuno behauptete, daß es bald aufhören würde, und diese Prophezeie erfüllte sich. Eine halbe Stunde später wurde der Himmel der Wind schlug südlich um und wehte milder, der führte den Reisenden sorgsam und vorsichtig, präpariert seinem langen Stode, wo es unsicher schien, und ermüdet auf Hilfe und Unterstützung des Pferdes während er nebenher und voraus lief, erzählte, froh lachte.

„Wenn du absteigst und dein Pferd laufen läßt,“ du hier hinunter klinken, das Tier wird seinen Weg weis, Mortuno wird dich nicht vergessen.“ — Mit Worten sprang er in die Nebelschicht zurück und ließ an seinen Nachruf.

(Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, 24. Nov. (Str. Art.) Ueber den Zusammenstoß des dänischen Dampfers „Anglo Dane“ mit einem deutschen Torpedoboot oder Torpedobootsänger, wobei das deutsche Boot sank, werden folgende Einzelheiten gemeldet: „Anglo Dane“ war ein kleinerer Dampfer der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft, Führer Kapitän Gahn; er befand sich auf der Reise von Sietz nach Kopenhagen mit Stützgut. Der Zusammenstoß mit dem deutschen Kriegsfahrzeug erfolgte um 2 Uhr.

nachst unweit Kap Kastherbo am Südeinlauf des Öresunds. Von dem dänischen Dampfer konnte das fremde Kriegsfahrzeug nicht gesehen werden, da dies mit gelassenen Laternen fuhr. Nach der Katastrophe kamen zwei deutsche Torpedoboote aus dem nahegelegenen Gewässer hinzu, um zu helfen. Die verunglückte Mannschaft wurde aufgefunden. Der Obermaschinist und zwei Maschinisten waren sofort verbrannt, da bei dem Zusammenstoß der Stöven des dänischen Dampfers sich in die Feuerbrennweite des Torpedoboots gebohrt und das Dampfesselfeuer durchschritten hatte, so daß heißer Dampf ausströmte. Der „Anglo Dane“ mußte an der Unfallstelle bis 7 Uhr früh liegen bleiben und konnte erst dann nach Kopenhagen abfahren. Die drei Schwerverwundeten wurden an Bord des „Anglo Dane“ gebracht, der eine aber auf seinen Wunsch später auf ein deutsches Torpedoboot übergeführt. Der Obermaschinmeister fand unterwegs an den entsetzten Brandwunden, der zweite Maschinist wurde unterwegs zum Reichshafen-Krankenhaus von seinen entsetzten Schmerzen erlöst. Der „Anglo Dane“ kannte Galtmäs, als er heute früh im Reichshafen eintraf. Die Särge für den dänischen Ausmarschler Amt berichtet worden. Eine gerichtliche Untersuchung wird von dem Kopenhagener Seehafenamt geführt. Heute mittag trieb ein deutsches Marine-rettungsboot mit der Bezeichnung 124 bei der Tragör-Insel Amager an.

„U 18“ in Grund geböhrt.

WB. Berlin, 24. Nov. (Hutlich.) Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche U-Boot „U 18“ durch ein englisches Fahrzeug an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden. Nach einer Meldung des Marine-Bureau sind durch den englischen Torpedobootszerstörer „Warren“ 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der Kampf in Polen. Weitere Fortschritte.

Wien, 24. Nov. (WB.) Hutlich wird verlautbart: 24. November mittags. Die Schlacht in Rußisch-Polen wird bei freierger Kette von beiden Seiten energisch fortgeführt. Unsere Truppen erobern mehrere Stützpunkte, gewonnen insbesondere gegen Balbram und beiderseits des Flusses Pilica Raum und machen wieder zahlreiche Gefangene. Ansonsten ist die Lage unverändert.

Im Innern der Monarchie befinden sich 110 000 Kriegsgefangene, darunter 1000 Offiziere.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
v. Söfer, Generalmajor.

Die Russen vor Przemyśl.

Konstanz, 24. Nov. (St. Ar.) Nach einer Petersburger Meldung des Generalstabs der Armee ist die russische japanische schwere Artillerie mit 24 ein neuer Sturm auf die Festung in viele Opfer toten müde, nicht der russische Generalstab die Belagerung vor.

Bereinskafender.

Mittwoch, 25. November.
Gießen. Gesangsverein Eintritt. Abends 9 Uhr: Verammlung im Gewerkschaftshaus.

Verantwortlicher Redakteur: R. Velters, Gießen.

Verlag von Kramm & Cie., Gießen.
Druck: Verlags-Druckerei Wittenberg, G. m. b. H., Offenbach a. M.

Vortrag

in der neuen Aula der Universität
am Donnerstag, den 26. November 1914
abends 8 1/2 Uhr pünktlich
Professor Dr. König: Die Verwendung
der Naturkräfte im Kriege.

Zum Kosten von Hinterbliebenen der im Felde gefallenen Giesener.
Eintrittskarten — eine zu 30 Pfg., zehn zu Mk. 2.50 —
sind in den Verbindungen von Herrn, Selterweg, Koch, Selterweg,
Kegler, Selterweg, Schneider, Remmelt, sowie Ernst Böcher, Münsburg
und abends an der Kasse zu haben.

Bekanntmachung.

Vom 27. November ab ist für voraussichtlich 6-8
Wochen eine größere Anzahl Mannschaften mit Verpflegung
in Bürgerquartieren unterzubringen. Die Vergütung be-
trägt 2 Mark für den Tag. Anmeldungen werden bis spä-
testens 25. November, abends 6 Uhr, im Stadt-
haus, Gröbelsch, Zimmer Nr. 8, entgegen genommen.

Gießen, den 23. November 1914.

Der Oberbürgermeister.

Keller.

Unterbringung der hier zugewiesenen Schiefer.

Unter den der Stadt Gießen zugewiesenen wehrpflichtigen
Schiefer im Alter von 17-20 Jahren befinden sich Schüler
höherer Lehranstalten, die während des Aufenthalts hier

höhere Schulen besuchen sollen. Es ist erwünscht, diese jungen
Leute in Bürgerquartieren — möglichst unentgeltlich —
unterzubringen. Ich bitte um gefällige Mitteilung, wer von
der hiesigen Einwohnerschaft bereit ist, diesen im vaterländi-
schen Interesse ihrer Familie entzogenen jungen Leuten wäh-
rend der Zeit ihres Dienstes Aufnahme zu gewähren.

Gießen, den 23. November 1914.

Der Oberbürgermeister.
Keller.

Kolossenn Frankfurt a. M.

Müchritigenstraße
Direktor und Besitzer Albert Rappmann.

Treffpunkt aller Giesener!

Hervorragendes Programm! U. a.:

Leonore Nelson, Solovelle.
Rebere u. Zerklin, Kontralt-Duet.
Wien, Weiss, Sopran-Soubrette.
Gubers-Trio, Akrobaten in ihren seltenen Akrobatikbeiden.
Polonaise, Ihr Haupttrio: Ein Spasiergang mit 3 Personen
im Gewicht von 35 Pfund.
Anita Florenti, Vortragskünstlerin.
Der vorläufigste Komiker Paul Kania, des großen Erfolges
wegen prolongiert.
Ella Barrell, Dressur-Art mit Hunden und Affen.
Gans Wienerer, Frankfurter Lieders.
Hr. Gie, junge und starke Athleten Vaherns.
Nach Schluß der Vorstellung Konzert mit humor. Unter-
haltung bis 2 Uhr von der Hauskapelle.

Rappmanns Konzerthaus

Schurastraße 55
Täglich ab 6 Uhr 1. Großes Konzert.
Vorstellung des Damen-Orchesters.
Eintritt frei. (Preis nachstehende Programme.)
Zu zahlreichem Besuch ladet alle Giesener Freunde ein
Albert Rappmann, Direktor.

Frisch von der See

Brat-Schellfische	26	Pfg.
Calbian, mittel	38	Pfg.
Feinster Schweizerkäse	1.25	Pfg.
Edamerkäse vorzügliche Qualität	1.—	Pfg.

Als Liebesgabe empfehlen wir:

Neue Haselnüsse	52	Pfg.
Lebkuchen	9, 18 und 25	Pfg.
Feine braune Schnitt-Lebkuchen	8	Pfg.
Außerordentlich preiswert:		
Pfefferminz-Mischung	14	Pfg.
Schokoladepulver	33	Pfg.

Schade & Füllgrabe

Bahnhofstrasse 26 | Telefon 186.
Ludwigstrasse 20 |
Wallstrasse 24.

Kaufe noch einige Waggon
gesunde
gut sortierte

Speise-Kartoffeln

gegen sofortige Kasse.
Offerten mit Preis erbeten.

J. Latscha

Frankfurt a. M., Schwedlerstrasse 1-5.

Auch Offerten von Vermittlern erwünscht.

Wir empfehlen:

Feldbrief-Mappen.

Inhalt:
5 vorchriftsmäßig bedruckte Feldpostbrief-
umschläge nebst Briefbogen sowie 5 Feld-
postkarten.

Preis nur 10 Pfg.

Oberheß. Volkszeitung Gießen, Bahnhofsstraße 23.

Unsere Krieger frieren! Taschenglühofen Karat

ist die vollkommenste Liebesgabe. Tausendfach im Felde erprobt.
zu haben bei
Johannes Köhler, Giessen
Zährstraße 1.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte



Spezialmarke Leander

10.50	16.50
12.50	18.50
14.50	20.50

Schuhhaus

Friedrich Wagners

Inhaber: Ehr. Wagners

Gießen, Selterweg 81

Telephon 916.

Nur 88 Pfg.

koftet 1 Pfd. meiner Reform-

Pflanzen-Butter

Marke Sanitas
(Vegetabile Margarine)

Reformhaus

Kreuzplatz 5.

Wasserdichte Feldwecken

Gebrüder Stamm.

Fahnen

Reineck
Hannover
Vereins-Bedarfsartikel

Im Gewerkschaftshaus

zu verkehren, ist Pflicht eines jeden
organisierten Arbeiters. Durch den
Besuch des Gewerkschaftshauses un-
terstützt der Arbeiter sein eig. Heim-
la Speisen u. Getränke. Billig Logis

Der neue Weltkalender 1915

Preis 40 Pfg.

ist eingetroffen.

Preis 40 Pfg.

Bestellungen erbittet baldigst

Oberheßische Volkszeitung, Gießen, Bahnhofsstraße 23. Tel. 2008